

Schwere Triller und ein hämisches Kichern

Erlanger Kammerorchester trat in Pommersfelden auf — Bläserplausch und feine Effekte

Das Erlanger Kammerorchester erfüllte am ersten Sommerwochenende die noch angenehm kühlenden Mauern von Schloss Weissenstein in Pommersfelden mit Wiener Klassik pur. Das Programm der Sommerserenaden am Samstag und Sonntag bot Werke von Haydn, Mozart und Beethoven – der sichere Weg zum gefüllten Marmorsaal.

Musikalisch ist das aber erst mal eine Herausforderung, denn die drei Wiener Klassiker verlangen durchsichtige Leichtigkeit und dass eine Melodie auch bei der zehnten Wiederholung noch einmal anders klingt. Abschattierungen sind also gefragt, die der Dirigent Ulrich Kobilke besonders im Menuetto der Symphonie Nr. 57 D-Dur von Joseph Haydn mit seinen Musikern so schön herausarbeitete. Hier findet ein eleganter Tanz statt, bei dem sich charmante Herren immer wieder neu verbeugen, „küß' die Hand gnä' Frau...“.

Hochkonzentriert und sehr präzise hatte man im vorhergehenden Adagio die Pizzicato-Stellen gemeistert und präsentierte frisch das abschließende Presto. Für Wolfgang Amadeus Mozarts Konzert für Horn und Orchester Nr. 2 Es-Dur KV 417 konnte das EKO den Horn-Solisten der Bamberger Symphoniker, Christoph Ess, gewinnen. Dieser erst 24-Jährige hat eine eindrucksvolle Leuchtspur des Erfolgs aufzuweisen, denn er ist unter anderen Gewinner des *ARDMusikwettbewerbs* und hat mit vielen internationalen Spitzendirektoren musiziert. Dieser junge Künstler lässt die Kantilenen ansatzlos seinem Horn entschweben, gibt wohldosierten Blechglanz hinzu und findet haarsträubend schwere Triller und Praller nicht schwer, sondern cool. Das Erlanger Kammerorchester hätte manchmal etwas mehr Zurückhaltung zeigen können, war aber immer präsent und imitierte im köstlichen Rondo mit der ersten Geige wunderbar hämisches Kichern. Als Zugabe kredenzte Ess spanische Impressionen des russischen Hornisten und Komponisten Witali Bujanowski – postmodernes Virtuositentum vom Feinsten. Nach der Pause die 7. Symphonie von Ludwig van Beethoven – ein Winner, das war von Anfang an klar, denn Beethoven liegt dem überwiegend aus Liebhabern bestehenden Ensemble. Groß sind Kobilkes Bewegungen, elastisch und exakt. So ordnet er den Bläserplausch, bevor die Streicher wieder hervorwogen, platziert feine Effekte und zelebriert Wehmut. Gigantisch donnert das Finale durch den Saal, der, so gar nicht eingeschüchtert, mit starkem Applaus die Phonstärke zurückgibt.

CORA UITTING

Powered by **TECNAVIA**

Copyright (c)2008 Verlag Nürnberger Presse, Ausgabe 24.06.2008